Nr. 18. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 23. Januar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Krönungs- und Ordensfest.

Am gestrigen Sonntag wurde in Berlin auf allerhöchsten Befehl des Kaisers die Feier des Krönungs- und Ordensfestes begangen. Zu dieser Feier hatten sich die hier anwesenden Personen, denen Seine Majestät der Kaiser und König heute Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht haben, im königlichen Schlosse versammelt. Dieselben empfingen von der General-Ordens-Kommission im allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Dekorationen, worauf die neu ernannten Ritter und Inhaber königlicher Orden in den Rittersaal, die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens aber nach der Schloßkapelle geführt wurden. Seine Majestät der Kaiser und König und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Allerhöchstwelche im Kurfürstenzimmer von Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses erwartet wurden, begaben Allerhöchstsich von dort mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen unter dem Vortritt der Obersten Hof-, Ober-Hof- und Hof-Chargen nach dem Rittersaal, wo der Präses der General-Ordens-Kommission, Generalleutnant und General à la suite Eduard Prinz zu Salm-Horstmar Seiner Majestät die bei dem diesjährigen Fest ernannten Ritter und Inhaber von Orden einzeln vorstellte. Nach der Vorstellung wurden die neu ernannten Ritter und Inhaber nach der Schloßkapelle geleitet, wo inzwischen auch die zum Fest geladenen älteren Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen sich versammelt hatten. Demnächst begaben die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften sich im Zuge unter dem Vortritt der Hof-Chargen nach der Kapelle. Im Königinnen-Gemach wurden Ihre kaiserlichen und königlichen Majestäten von den Damen des Luisen-Ordens, des Verdienst-Kreuzes und der Rothen Kreuz-Medaille erwartet, welche sich den Damen des Gefolges anschlossen. Nachdem Ihre Majestäten beim Eintritt in die Kapelle von der Geistlichkeit empfangen worden waren und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ihre Plätze eingenommen hatten, begann der Gottesdienst. Der General-Superintendent, Wirkliche Ober-Konsistorialrath, Propst D. Faber hielt, unter Assistenz der Hof- und Domprediger, die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt; nach dem Schluß derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum angestimmt. Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben Ihre kaiserlichen und königlichen Majestäten sowie Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sich nach der Brandenburgischen Kammer und darauf zur Tafel, nachdem die Eingeladenen im Weißen Saal, in der Bilder-Gallerie und den angrenzenden Gemächern bereits ihre Plätze eingenommen hatten. Seine Majestät der Kaiser und König geruhten, den Toast auf das Wohl der neuen und der älteren Ritter auszubringen. Nach Aufhebung der Tafel begaben Ihre kaiserlichen und königlichen Majestäten mit den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sich in den Rittersaal, wo Allerhöchstdieselben viele der eingeladenen Ritter und Inhaber rc. in gnädigster Weise anzusprechen geruhten.

An Auszeichnungen erhielten, soweit unsere Provinz und das 2. Armeekorps in Betracht kommt:

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe:

von Hennigs, Generalmajor und Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Brunsich Edler von Brun, Generalmajor und Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

Bormann, Ober-Auditeur und Korps-Auditeur des 2. Armeekorps. Czirn von Terpitz, Ober-Regierungsrath zu Köslin. Menzel, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Bleisch, Hauptmann der Landwehr, Steuer-Inspektor und Ober-Steuerkontrolleur zu Soldin. von Boremski, Hauptmann im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pommersches) Nr. 14. Caesar, Militär-Oberpfarrer beim 2. Armee-Korps. Dr. Cohen, ordentlicher Professor an der Universität zu Greifswald. v. Dewitz, Hauptmann im Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54. Ehrhardt, Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (pomm.) Nr. 2. v. Eisenhart-Rothe, Landeshauptmann der Provinz Pommern zu Stettin. Gereke, Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (pomm.) Nr. 2. Geßner, Hauptmann à la suite des 6. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 49 und Mitglied der Infanterie-Schießschule. Gnade, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 und Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau. Kloß, Superintendent und Pastor zu Stolp Altstadt, Kreis Stolp. Lüken, Eisenbahn-Direktor und Mitglied der Eisenbahn-Direktion zu Stettin. Meyer, Hauptmann im pomm. Jäger-Bataillon Nr. 2. Mojean, Professor und Gymnasial-Oberlehrer zu Stralsund. Müller, Hugo, Hauptmann à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2 und Artillerie-Offizier vom Platz in Küstrin. v. Nathusius, Rittmeister im Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5. Olfenius, Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 129. Oré, Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regt. von Hindersin (pomm.) Nr. 2. v. Pelchrzim, Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier beim Landwehrbezirk Stettin. Reinhardt, Hauptmann à la suite des 1. pomm. Feldartillerie-Regiments Nr. 2 und Unterdirektor der Geschoßfabrik. Ringeltaube, Kanzleirath und Bureauvorsteher bei der Provinzial-Steuerdirektion zu Stettin. Schlesier, Postdirektor zu Kolberg. Schmah, Postmeister zu Polzin. Schoeler, Rittmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4. Schrader, Stadtrath und Buchhändler zu Stolp i. Pomm. Schröder, Zeug-Hauptmann bei der Inspektion der technischen Institute der Infanterie. von der Schulenburg, Rittmeister im 2. pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9, kommandirt als Adjutant bei der 2. Kavallerie-Inspektion. Schwierz, Hauptmann à la suite des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2 und kommandirt zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe. Sommerfeldt, Direktor des Progymnasiums zu Lauenburg, Regierungsbezirk Köslin. Spieß, Superintendent und Oberpfarrer zu Strasburg Um., Kreis Prenzlau. Trieschmann, Regierungs- und Schulrath zu Köslin. Freiherr von Troschke, Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 152, kommandirt als Adjutant beim General-Kommando des 2. Armeekorps. v. Unger, Hauptmann beim Stabe des 1. pomm. Feldartillerie-Regiments Nr. 2. Voigtel, Landgerichts-Präsident zu Greifswald. von Wentzky und Petersheyde, Rittmeister im Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärkisches) Nr. 3, kommandirt als Adjutant bei der 4. Division. Wiegand, Regierungs- und Baurath, Mitglied der Eisenbahn-Direktion zu Stettin. Zeller, Provinzial-Rentmeister zu Stettin. Ziehm, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 und Kampagnie-Führer bei der Unteroffizierschule in Weißenfels. Zimmermann, Hauptmann im pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2.

Den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

Hagen, Ober-Präsidialrath zu Stettin. von Schöning, Landrath a. D., Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer zu Stargard i. Pomm., Kreis Saatzig.

Den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

Appelmann, Oberstleutnant à la suite des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2, Inspizient des Fuß-Artillerie-Materials. v. Engelbrechten, Oberstleutnant beim Stabe des 6. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49. Jourdan, Oberstleutnant und Kommandeur des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2. Koehnhorn, Oberstleutnant beim Stabe des kolbergschen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9. Liebig, Oberstleutnant à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2 und Direktor der Artillerie-Werkstatt in Deutz. Schultze, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Neustettin.

Den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:

Benter, Amtsvorsteher zu Gristow, Kreis Kammin. Brandt, Fabrikinspektor zu Pommerensdorf bei Stettin. Groth, Rendant beim Bekleidungsamt des 2. Armeekorps zu Stettin. Hinsch, Oberleutnant im 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49. Klunke, Rechnungsführer beim Remonte-Depot Ferdinandshof, Provinz Pommern. Lewien, Amtsvorsteher zu Stolpmünde, Kreis Stolp. Schröder, Zahlmeister beim Dragoner-Regiment von Wedel (pomm.) Nr. 11. Schwuchow, Zahlmeister beim Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42. Seeger, Kämmereikassen-Ober-Buchhalter zu Stettin.

Den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern:

Gabriel, evangelischer Lehrer, Organist und Küster zu Ossecken, Kreis Lauenburg i. Pomm.

Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold:

Kohlmann, Militär-Musik-Dirigent im kolbergschen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9. Sieg, Vize-Feldwebel im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61.

Das Allgemeine Ehrenzeichen:

Baehr, Fußgendarm zu Ahlbeck, Kreis Ueckermünde. Beyer, Steuer-Aufseher zu Stettin. Boehme, Stabshoboist im Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21. Boese, Feldwebel im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14. Braun, Gemeinde-Vorsteher zu Uchtenhagen, Kreis Saatzig. Bruß, Grundbesitzer zu Kammin. Bührig, Stabstrompeter im 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9. Dähn, Magazin-Vorarbeiter beim Proviantamt zu Demmin. Dietrich, Gerichtsdiener zu Köslin. Fichte, Steuer-Aufseher zu Stettin. Freitag, Magazin-Aufseher beim Proviantamt zu Stolp. Grabow, berittener Gendarm zu Massow, Kreis Naugard. Gromoll, Schuhmachermeister zu Stettin. Gust, Hausbesitzer und Rentier zu Berg-Dievenow. Haefke, Rentner zu Neuhof-Heringsdorf, Kreis Usedom-Wollin. Hann, Gefangen-Aufseher zu Stettin. Henke, Bahnunterhaltungs-Arbeiter zu Kolberg. Heyden, Eisenbahn-Weichensteller zu Stettin. Holtfreter, Schutzmann zu Stettin. Hülsberg, Briefträger zu Stralsund. Jacobs, Regierungs-Botenmeister zu Stralsund. Jürgens, Schutzmann zu Stettin. Just, Gerichtsdiener zu Greifenhagen. Kapp, Bahnhofsarbeiter zu Alt-Damm, Kreis Randow. Leopold, Stabshoboist im Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54. Marquardt, Dünen-Aufseher zu Koserow, Kreis Usedom-Wollin. Reinland, Tischlermeister zu Stargard in Pomm. Schädler, Eisenbahn-Streckenvorarbeiter zu Grimmen. Scheel, Wachtmeister im 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9. Schröder, stellvertretender Gutsvorsteher und Steuererheber zu Waldhof, Kreis Lauenburg in Pomm. Schulz, Vize-Feldwebel bei der Unteroffizier-Vorschule in Greifenberg. Steffens, Landbriefträger zu Kolberg. Sturm, berittener Gendarm zu Lauenburg. Tews, berittener Steuer-Aufseher zu Regenwalde. Timm, Eisenbahn-Zugführer zu Stettin. Tusel, Sergeant im 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49. Unger, Stabstrompeter im 1. pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2. Wergin, Eigenthümer zu Pritter, Kreis Usedom-Wollin. Zunker, Gerichtsdiener zu Stettin.

Im Reichstag

ist am Sonnabend die Berathung des Etats des Reichskanzlers zu Ende gekommen. Auch gestern machte sie den Eindruck eines Ansturms der Konservativen gegen den Fürsten Hohenlohe und gegen die allgemeine Politik der Reichsregierung, wobei wieder der schon hervorgehobene eigenthümliche Gegensatz sich zeigte: Im Abgeordnetenhause treten die Konservativen, trotz der blinden Kanonade wegen der Beamten-Maßregelungen, wie eine Partei auf, welche im stillen Einverständniß mit der Regierung „bei einem politischen Koulissenwechsel mitschiebt“, und zwar spielen sie dabei die korrekten Konstitutionellen; im Reichstag dagegen verwerfen sie herausfordernd die innere Politik der Regierung und verlangen sie mehr oder weniger unverblümt, daß man behufs einer anderen Politik auch vor dem „Konflikt“ nicht zurückschene. Immer wieder drängt sich die Frage auf, ob diese Zwiespältigkeit das Gegenstück einer Zweispältigkeit innerhalb der Regierung ist. Am Sonnabend wurde der konservative Angriff hauptsächlich von dem Abg. von Kröcher geführt, dem, um von den Herren Hahn und Arendt zu schweigen, auch der Abg. Fürst Bismarck in einem Theil seiner Rede sekundirte. Eine erhebliche Rolle in der ganzen Debatte spielte der von dem Reichskanzler aufgenommene Ausspruch, daß die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung sei. An sich besagt das natürlich nichts Bestimmtes: es kommt, wie von mehreren Seiten betont wurde, darauf an, wie lange diese Erscheinung dauern und welche Wirkungen sie hervorbringen wird. Aber in dem Zusammenhange, in welchem jener Satz gesprochen worden, bekundet er offenbar, daß zur Zeit gegenüber der Sozialdemokratie größere Gelassenheit an den für die Initiative in unserer Politik maßgebenden Stellen herrscht, als noch vor Kurzem. Die Regierung hat es ihren eigenen früheren Fehlern zuzuschreiben, wenn die Herren von Kröcher und Genossen zu dieser zeitweiligen Gelassenheit die Einbringung der Arbeitswilligen-Vorlage und andere ähnliche Schritte in Gegensatz stellen konnten. Er ist nicht zu leugnen, und es ist zu wünschen, daß die Verlegenheiten, welche der Regierung durch solche Gegenüberstellungen erwachsen, sie endlich zur Beherzigung des klassischen Rathes veranlassen möchten: bei allem Anfang das Ende zu bedenken. Aber im Vergleich mit einer Politik, wie die Herren von Kröcher und Gen. sie empfehlen, ist das Stillstehen vor einem verhängnißvollen Ende, das Umkehren auf einem gefährlichen Wege doch immer noch weiser; in dem verhältnißmäßigen Sinne, in welchem Herr von Köller seine Aeußerung über den „erbärmlichen“ Kanal verstanden wissen will, muß man sagen: einer aussichtslosen Reichstagsauflösung war der Verzicht auf die „erbärmliche“ Arbeitswilligen-Vorlage — erbärmlich nämlich, weil ein solches Gesetz zwar ungeheuere Erbitterung hervorgerufen, aber gar nichts genützt haben würde — unbedingt vorzuziehen. Es war auffallend, daß abgesehen von der Richtigstellung einer falschen Angabe des Abg. Hahn durch den Reichskanzler, die Regierung vorgestern den konservativen Angriff sich „austoben“ ließ, ohne zu antworten. Im Allgemeinen war wohl am Tage zuvor von dem Fürsten Hohenlohe und dem Grafen Posadowsky das Erforderliche gesagt worden; gleichwohl ist es kaum empfehlenswerth, Angriffe, welche eine ganze Sitzung hindurch wiederholt werden, ohne Wiederholung der Abwehr ins Land gehen zu lassen. — Im Einzelnen ist hervorzuheben, daß Herr Bebel die Erklärung nothwendig fand, aus der Nichtunterzeichnung der Interpellation Möller durch die Sozialdemokraten sei nicht zu folgern, daß sie die Unterzeichnung abgelehnt hätten, falls man sie dazu aufgefordert hätte, was nicht geschehen sei. Das Letztere bedauern wir; Herrn Bebels Erklärung ist aber eine Bestätigung der von uns ausgesprochenen Ansicht, daß ein großer Theil der deutschen Arbeiterschaft in dieser Angelegenheit die nationalen Empfindungen theilt. Der Abg. Fürst Bismarck wurde durch Bebelsche Aeußerungen über die Zeit des Sozialistengesetzes zu verschiedenen Erörterungen des Inhalts veranlaßt, wie gewisse Dinge sich würden entwickelt haben, wenn dies oder jenes anders gewesen wäre. Darüber läßt sich bekanntlich Bestimmtes niemals ausmachen; wir sind hier in einzelnen Punkten der Meinung des Abg. Fürst Bismarck, in anderen nicht; eine Diskussion dieser Art kann aber nur ganz subjektive Ansichten ergeben. Betreffs des gegenwärtigen Verhältnisses zu England stimmte der Abg. Fürst Bismarck der Haltung des Grafen Bülow vorbehaltlos zu: die Erklärung des Staatssekretärs habe völlig befriedigend gelautet; man habe nicht mehr erwarten können in einer so ernsten und schwierigen Situation. Es konnte nicht überraschen, daß eine in der Hauptsache zur Vertheidigung der Politik des ersten Kanzlers bestimmte Rede, wie die des Abg. Fürst Bismarck, Herrn Lieber auf den Plan rief. Er erklärte unter dem Beifall des Zentrums, daß er die Wiederkehr dieser Politik, deren „Narben uns auf den Leib geschrieben sind“, nicht wünsche. Dann führte er aus, daß seine Partei die von den Herren von Kröcher und von Kardorff vertretene Politik der Rechten niemals mitmachen würde, und er schloß mit dem bemerkenswerthen Satze: „Nichts thut uns staatserhaltenden Parteien im gegenwärtigen Augenblick mehr noth, als die verbündeten Regierungen in ihrer auswärtigen und inneren Politik zu unterstützen.“ Nach diesen Reden verlief die weitere Erörterung sich ins Uninteressante: Herr Arendt entwickelte tiefsinnige Unterscheidungen über schädliches und unschädliches Kapital und sprach natürlich für den Bimetallismus. Herr Stöcker brachte seine besonderen sozialpolitischen Ansichten vor, und es kamen allerlei parlamentarische „kleine Leute“ zum Wort. Herr von Kardorff vertheidigte sich schließlich gegen persönliche Angriffe, und der Präsident des Bundes der Landwirthe, Abg. von Wangenheim, suchte eine Kritik abzuwehren, welche der Abg. Steinhauer, ein Leiter des Bauernvereins Nordost, an dem Bunde geübt hatte. — Heute findet die erste Lesung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz statt.

Der Krieg in Südafrika.

Die mit Spannung allseitig erwartete Nachricht über einen entscheidenden Kampf bei Ladysmith ist immer noch ausgeblieben. Eine Meldung aus Ladysmith besagt, daß die Buren neue 20 Ztm.-Geschütze aufgestellt haben. Seit einigen Tagen ist ihre Beschießung eine heftigere geworden, ohne indessen größeren Schaden anzurichten. Auf englischer Seite waren nur drei Verwundete zu verzeichnen. Die Truppen sind über das glückliche Vordringen Bullers in großer Freude. Man hört ganz genau in Ladysmith den Donner der Kanonen der Hülfsarmee. Der „Manchester Guard.“ berichtet, daß während des ganzen Tages in dem Burenlager vor Ladysmith Wagen mit Munition und Proviant eintreffen. Ringsum sieht man nur Buren. Jede englische Patrouille wird von ihnen angegriffen. Das englische Kriegsamt veröffentlichte gestern Nacht eine Depesche folgenden Inhalts: General Clary mit einem Theil der Streitkräfte Warrens ist gestern in Aktion gewesen. Durch kluge Benutzung der Artillerie hat er seinen Weg erfochten, indem er einen Hügel und gegen drei Meilen hinter dem Hügel besetzte. Die Truppen biwakiren jetzt daselbst. Gegen 6½ Uhr waren 100 Verwundete. Die Zahl der Todten ist noch nicht festgestellt. — Die Buren sind in keiner Weise hoffnungslos, eine Brüsseler Depesche meldet, es stehe fest, daß General Joubert seit Wochen den Umgehungsplan des Generals Buller kannte und danach seine Maßnahmen traf. Joubert errichtete zwischen dem Tugelafluß und Ladysmith eine Reihe befestigter Stellungen, welche die Engländer mit dem Bajonnet nehmen müssen, bevor sie sich Ladysmith nähern können. Transvaalkreise sehen den nächsten Kämpfen mit voller Siegesgewißheit entgegen. Auch Dr. Leyds in Brüssel äußerte einem Vertreter der Presse gegenüber sein festes Vertrauen in den Sieg der Buren. Wenn General Joubert den Engländern den Uebergang über den Tugela gestattete, so wisse er genau, weshalb. Dr. Leyds glaubt auch, daß das Kriegsamt in London zur Zeit bereits schlimme Nachrichten über die Vorgänge in Natal besitzen müsse, dieselben jedoch verheimliche. Schließlich zeigte Dr. Leyds einen Brief, welcher die Engländer beschuldigt, verwundete Buren niedergestochen zu haben.

Vom gestrigen Tage liegen eine Anzahl Telegramme vor, welche allerdings ausnahmslos über London kommen, die aber doch beweisen,

---

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler.**

51. Nachdruck verboten.

Darüber war sie in ein Hotel gegangen, wo sie sich ein Zimmer geben ließ und ihre Sachen zu holen bat; und als sie sich dann allein sah, sank sie mit dem Gesicht in die Kissen des Sophas und ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte den schlanken Mädchenleib. Ein Herz! ein Herz! wie sehnte sie sich nach einem Herzen! — Sie hatte die Menschen bisher verachtet und sich immer von ihnen stolz zurückgezogen, nun fühlte sie, wie nöthig sie uns sind, nun wußte sie es, daß alle Schätze der Welt — die hatte sie freilich immer gering geachtet —, aller Ehrgeiz, alles geistige Ringen mit seinen Erfolgen nicht im Stande sind, ein Menschenherz uns zu ersetzen. „Und ob ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete, und hätte der Liebe nicht, es wäre nur ein tönend Erz oder eine klingende Schelle!“ Ein Herz! ein Herz!

Da dachte sie an Lucie — hatte sie denn dieser nicht ihr ganzes Innere erschlossen, mußte die sie nicht verstehen? Sie hatte vor einigen Tagen Hochzeit gehabt, Helene wußte es, sie war also nicht im Hause ihrer Mutter, die sie so schnöde behandelt, vielleicht nahm Lucie sie an ihr Herz und ließ sie dort ausweinen und ausruhen, bis es ihr wohler geworden war. Sie fühlte freilich keine Sympathie für Herrn von Schwindt, aber vielleicht hatte sie ihm Unrecht gethan wie einem Anderen, da sie ja die ganze Welt und vor allem das männliche Geschlecht in einem falschen Lichte gesehen, und er hatte doch mit für sie gebürgt. Sie verließ das Hotel und ging zu der neuen Wohnung, die sie auch zufällig erfahren, in der jetzt Lucie wohnte.

Helene frug das öffnende Mädchen, ob die Herrschaft zu Hause sei und dieses bejahte es. Sie schrieb auf eine ihrer Visitenkarten die Bitte um nur wenige dringende Worte — das Mädchen brachte den Bescheid zurück, daß es der gnädigen Frau unmöglich sei, sie anzunehmen.

Helene hatte ihre ganze Seele so auf diesen Besuch gesetzt, daß die Ablehnung sie wie ein Blitzstrahl niederschmetterte. „Es ist unmöglich! Will sie mich wirklich nicht sprechen? Lassen Sie mich nur so herein, es muß ein Irrthum sein,“ sagte sie zu dem Mädchen mit fliegendem Athem, bebender Stimme. [illegible] dieses vertrat ihr den Weg; gegen den a[illegible]ücklichen Willen der Herrschaft, das ginge in keinem Fall. „Ein Herz! ein Herz!“ sie hatte es vergebens gesucht, — ja, ein treues Menschenherz, das ist das größte Glück auf der Welt, aber diese Welt hatte leider nur so wenige zu vergeben!

So ging sie zurück nach dem Hotel, es war bereits Abend, etwa um dieselbe Zeit, als gestern Mister Brown mit Herrn von Schwindt den Polizeipräsidenten aufgesucht. Ihre Bewegungen hatten etwas Starres, die Augen glühten unheimlich in ihren Höhlen und brannten und schmerzten sie. Sie klingelte einem der Dienerschaft, und als ein Mädchen nach ihrem Wünschen zu fragen kam, saß sie zusammengekauert auf dem Sopha und ab und zu ging ein Schütteln durch ihren Körper.

„Mich friert,“ sagte sie, ihre Stimme klang heiser und die Zähne schlugen ihr zusammen, „könnten Sie mir nicht etwas Holz und Kohlen in's Zimmer bringen?“

„Vielleicht am besten nur Holz,“ antwortete das Mädchen, „das würde am schnellsten den Raum erwärmen.“

„Nein, bringen Sie mir auch noch Kohlen, ich habe Briefe zu schreiben, was lange dauern kann, da würde sich das Zimmer zu schnell wieder abkühlen.“

„Ganz wie Sie wünschen,“ sagte das Mädchen und brachte bald darauf das Verlangte, dann zündete es Feuer im Ofen an, der noch nach der alten Art mit einer Klappe versehen war und dessen Heizungsthür nach dem Zimmer ging.

„Wenn Sie mir noch eine Flasche Wein bringen wollen, dann bin ich befriedigt und wünsche nicht weiter gestört zu sein; nach dem Feuer werde ich selbst sehen.“

Das Mädchen brachte den Wein, dann schloß Helene die Thür; sie sah nach den Fenstern; diese waren dicht, und sie nickte dazu. Sie stöberte in dem Feuer, fachte es ordentlich an und sorgte dafür, daß die Kohlen recht in Brand geriethen, sie glühten ohne dieses schon. Dann sah sie nach der Ofenklappe und drehte diese zu. Eine Weile saß sie in Gedanken verloren auf dem Sopha und starrte immer vor sich hin auf einen Fleck, dann stand sie auf, ging an ihren Koffer und nahm daraus Papier und Tinte. Nein, sie wollte nicht so gehen mit dem Schein der Undankbarkeit, eines rachsüchtigen, unversöhnlichen Gemüths, sie wollte ihm ein Wort des Abschiedes, des Dankes zukommen lassen, nur einige Zeilen, das hatte er um sie verdient.

Bei dem Suchen nach dem Papier waren ihr auch ihre Manuskripte in die Hand gekommen, sie nahm sie mit einem leisen, weltverlorenen Lächeln und legte sie neben sich auf den Tisch, dann schrieb sie das Billet. Als sie damit fertig war, schellte sie und trat aus dem Zimmer, dessen Thür sie hinter sich zuzog. Auf dem Korridor übergab sie dem Mädchen den Brief.

„Ich habe hier noch etwas zu besorgen, es ist wichtig, Sie werden über die sichere Beförderung wachen, nicht wahr?“ sagte sie zu der Dienerin. Sie gab ihr ein Geldstück. „Hier ist etwas für die Mühe.“

„Es wird bestens besorgt werden,“ entgegnete das Mädchen. Der Schein der Gasflamme fiel bei einer Wendung voll auf Helenes Gesicht und Jene setzte hinzu: „Sie sehen furchtbar blaß aus, Fräulein, wollen Sie nicht das Schreiben für heute lieber aufgeben und sich ins Bett legen?“

„Ich weiß es noch nicht,“ antwortete die Gefragte und wandte sich nach der Thür.

„Riecht es nicht in Ihrem Zimmer etwas brandig?“ fragte das Mädchen, schon im Abgehen.

„Es hat zuerst nicht recht gezogen, ich werde das Fenster aufmachen,“ antwortete Helene.

Dann ging sie in ihr Zimmer und verschloß und verriegelte die Thür.

Helene trat hastig zum Tisch und goß sich von dem Wein ein, ein halbes Glas trank sie davon, dann schob sie es mit einem Schauder zurück: „Nein, nicht so!“ Sie nahm die Manuskripte und warf sie in das Feuer, sie hatten keinen Werth mehr für sie, in diesem und in jedem Fall. Es war merkwürdig, sie hatte sie doch für die Oeffentlichkeit bestimmt gehabt, und nun sie in die Hände von Anderen gekommen waren, da konnte sie das Gefühl der Scham, der Demüthigung nicht überwinden, daß dies geschehen war. Warum schämte sie sich mit einem Male der Sachen, an denen doch ihr ganzes Herz gehangen hatte, und erregte ihr der Gedanke, daß dieselben in die Oeffentlichkeit hätten gelangen können, ein namenlos peinliches Gefühl? Sie sah ohne Bedauern zu, wie die Flammen gierig an den Blättern leckten und diese verzehrten, sie öffnete auf einige Minuten die Ofenklappe, um den Rauch sich verziehen zu lassen. Als sie ihre Hand wieder darnach ausstreckte, schauerte sie zusammen und zögerte einen Moment, dann aber machte sie mit einer energischen Bewegung den verhängnißvollen Griff.

Nun legte sie sich auf das Sopha und faltete die Hände über der Brust zusammen und ihre Augen hafteten starr und groß an der Decke des Zimmers. Nun war sie fertig mit der Welt — nun war sie nahe dem Ziel. Sie verlor sich in Träumen der Vergangenheit und ihr Leben zog noch einmal an ihrem geistigen Auge vorbei. Sie dachte an ihre Kindheit, da sie noch ein harmloses unschuldiges Wesen war, immer zwar etwas herbe, etwas abgeschlossen, „die Aparte“, wie die Leute sagten. Sie wußte auch, weshalb sie es geworden war. Sie erinnerte sich noch genau des Tages, als man sie zum ersten Mal nach ihrem Vater frug, und wie sie gesagt hatte, er sei todt, und wie die Anderen sie ausgelacht und geantwortet, daß ihre Mutter ja ein Fräulein sei. Da war sie nach Hause gestürzt und hatte es ihrer Mutter erzählt und sie gefragt, warum denn das so sei? Und da hatte diese sie in ihre Arme genommen und geschluchzt, so laut, so bitterlich, daß sie endlich auch mitgeweint hatte, und sie versichert einmal über das andere, sie wolle nie, nie wieder darnach fragen.

Es war das erste Mal gewesen, daß der Schmutz der Welt sie befleckt und in das arglose Kinderherz den tiefen Schatten warf. Aber sie war doch schön gewesen, diese Kinderzeit, behütet und bewacht von einer Mutter, deren zärtliches Herz all seine Schätze der Liebe auf ihr Kind ergoß — sie war es auch gewesen, die mit weicher Hand, mit sanftem Zuspruch immer die Dissonanzen in ihrem Wesen zu lösen verstanden und deren brechendes Auge mit seinem letzten Blick voll inniger Sorge und heißem Gebet auf ihr geruht. Seitdem, seitdem — ja, da hatte sie das Steuer verloren! Aber nicht daran wollte sie denken, das war ja nun vorbei — je näher sie dem „Ziele“ kam, um so weiter zurück trat das Schreckliche der letzten Zeit und nur alle die Bilder aus der fernen süßen Kinderzeit hafteten vor ihrer Seele. Zwar verwischt, immer unklarer tanzten sie vor ihren Sinnen, aber einzelne Momente doch so plastisch klar, als hätte sie sie gestern erst durchlebt.

(Fortsetzung folgt.)

daß der Kampf um Ladysmith in vollem Gange ist. Nach einer Meldung aus Spearmans Lager wurden am Sonnabend die Schanzwerke des Feindes den ganzen Tag mit Granaten beschossen. General Lyttletons Brigade ging vor und besetzte einen 2000 Yards vor der Position der Buren gelegenen Hügel bei Brakfontein, während eine Kompagnie Schützen, welche mit der Luftschiffer-Abtheilung vorgegangen war, ein heftiges Feuer aus den Verschanzungen des Feindes auszuhalten hatte. Das Geschütz- und Gewehrfeuer der Truppen Warrens hält ständig an, der Feind ist jedoch bis zu diesem Augenblicke, wo das Telegramm abgeht, nicht aus seiner Stellung gedrängt. Das Granatfeuer war so heftig, daß das den Erdboden bedeckende Gras Feuer fing. Die Truppen Dundonalds überraschten am Donnerstag 350 Mann des Feindes. Die Engländer, welche auf einem Hügel standen, ließen den Feind ruhig herankommen. Als sie dann das Feuer eröffneten, machte der Feind keinen Versuch, dasselbe zu erwidern. Der größere Theil ergriff die Flucht, der Rest soll die weiße Flagge gehißt haben (??). Weiter hat das Kriegsamt von General Buller vom gestrigen Tage folgende Depesche erhalten: Um den General Warren zu unterstützen und die Burentruppen in den Verschanzungen vor Potgieters Drift festzuhalten, machte General Lyttleton mit seinen Truppen eine gewaltsame Rekognoszirung und zwang die Buren, den ganzen Tag in ihren Verschanzungen zu bleiben (!). Der Verlust auf Seiten der Engländer betrug 2 Todte, 12 Verwundete und 3 Vermißte. Von gestern Abend 9½ Uhr meldet „Reuters Büreau" aus Spearmans Lager: General Warren setzt den Kampf fort. Er hat den Feind aus drei Stellungen vertrieben. Die Infanterie rückt andauernd vor unter einem sehr heftigen Geschützfeuer. — Von einer energischen Vertheidigung der Buren hört man nichts, ihre Kampfführung scheint Buller hinhalten zu sollen, bis irgend ein Moment, das sich unserer Kenntniß entzieht, sein Gewicht fühlbar macht. Vielleicht zieht Joubert noch Verstärkungen heran, vielleicht will er Buller mit allen Truppen auf das Nordufer locken. Vielleicht ist eine Truppe im Anmarsch, die Buller seinerseits wieder umgehen soll, und endlich ist auch die Möglichkeit nicht völlig von der Hand zu weisen, daß Kräfte vom westlichen und südlichen Kriegsschauplatz in Eilmärschen heranrücken und durch die Freistaat-Pässe den Rücken der Buller'schen Armee gewinnen. Die nächsten Tage werden wohl schon einiges Licht auf die im Augenblick recht unklare Situation werfen.

Der bisherige nordamerikanische Konsul Macrum aus Pretoria ist in Neapel eingetroffen und erklärte dem Korrespondenten der „Central News", daß Präsident Krüger ihn mit einer besonderen Mission an den Präsidenten Mc Kinley betraut habe; mit welcher, wolle er nicht sagen. Die Lage in Transvaal sei vorzüglich.

Der Wiener „Avanti" meldet aus Triest, daß in den nächsten Tagen ein österreichischer Lloyddampfer mit einer Ladung von Pferden, für die englische Kavallerie bestimmt, nach Südafrika abgehen werde. Das Blatt fordert die österreichische Regierung auf, diese Verletzung der Neutralität nicht zuzulassen.

Washington, 21. Januar. Die englische Regierung hat zu der Frage, inwieweit Nahrungsmittel als Kriegskontrebande gelten, folgende Erklärung abgegeben: „Unsere Ansicht geht dahin, daß Nahrungsmittel, die nach einem feindlichen Lande verfrachtet sind, nur dann als Kriegskontrebande angesehen werden können, wenn sie für die Streitkräfte des Feindes bestimmt sind. Die bloße Vermuthung, daß dies ihre Bestimmung sein könnte, ist nicht genügend. Es muß vielmehr erwiesen werden, daß dies zur Zeit, wo ihre Beschlagnahme erfolgte, thatsächlich der Fall war.

Die amerikanische Regierung hat gegen die englische Erklärung, daß nach einem feindlichen Lande verfrachtete Nahrungsmittel als Kriegskontrebande angesehen werden können, wenn sie für die Streitkräfte des Feindes bestimmt waren, bisher keinen Protest erhoben.

Aus dem Reiche.

Zum diesjährigen Geburtstage des **Kaisers** beabsichtigten, wie alljährlich, auch die Könige von Sachsen und Würtemberg, sowie zahlreiche Fürstlichkeiten zur Beglückwünschung nach Berlin zu kommen. Von der Ausführung dieser Absicht ist jedoch nunmehr, angesichts der schweren Erkrankung der Mutter der Kaiserin, Abstand genommen worden. — In dem Befinden des an einem mit Fiebererscheinungen verbundenen Katarrhs erkrankten Finanzministers **Dr. von Miquel** ist eine Aenderung bisher nicht eingetreten. — Dem jüngst in den Fürstenstand erhobenen **deutschen Botschafter** in Wien steht eine neue Ehrung seitens des Kaisers bevor. Wie wir vernehmen, wird der Fürst zu Eulenburg-Hertefeld in den nächsten Tagen die Berufung in das Herrenhaus aus Allerhöchstem Vertrauen erhalten. — Bei der Berliner Universität sind **207 Studirende** in den Listen gestrichen worden, weil sie für das Winterhalbjahr keine Privatvorlesung angenommen haben. Es sind darunter 10 Theologen, 37 Juristen, 60 Mediziner und 100 Angehörige der philosophischen Fakultät. 28 sind bereits Doktoren, und 78 stammen vom Auslande. — In einer von Baron Chr. v. Tücher einberufenen und von Angehörigen der bürgerlichen Parteien zahlreich besuchten Versammlung fand Sonnabend Abend die Gründung der **Nürnberger Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins** statt. Zum Vorsitzenden wurde Generalmajor von Dotzauer gewählt.

Deutschland.

Berlin, 22. Januar. Die Meldung, daß die Schadenersatzansprüche in Betreff des aufgebrachten Dampfers „Bundesrath" sich auf 430 000 Mark belaufen, ist unbegründet. In diesem Augenblicke hat schwerlich bereits die Ostafrikalinie eine Rechnung über die ihr und ihren Auftraggebern durch den dreiwöchentlichen unfreiwilligen Aufenthalt des Postdampfers in Durban entstandenen Verluste aufmachen können. Es sind dazu Rückfragen an die Eigenthümer und Empfänger der verfrachteten Waaren nöthig, die noch nicht haben eingeholt werden können. Ueber die Beschlagnahme des russischen Dampfers „Wladimir Sawin" an der südafrikanischen Küste war hier nichts bekannt. Aber es ist möglich, daß derartige Vorkommnisse sich wiederholen, bis die Zentralregierung in London wieder die Zügel in die Hand bekommt gegenüber Marine- und Kolonialbehörden. Auch Rußland wird es an den nöthigen Beschwerden nicht fehlen lassen.

— Nach der Genehmigung des Samoavertrages durch den amerikanischen Senat wird dem deutschen Reichstage ein Gesetz betr. die Uebernahme des neuen Schutzgebietes zugehen; dann wird sich die Ratifikation der Verträge in Berlin, London und Washington anschließen, der die thatsächliche Uebernahme der Inseln Upolu und Sawaii durch das deutsche Reich, wie der Inseln Tutuila und Manua durch die Vereinigten Staaten folgt, während England die Tongainseln und von Deutschland einige Salomonsinseln übernimmt. Weiter wird dem Reichstag noch ein Nachtragsetat für Samoa zugehen.

— Es ist verschiedentlich behauptet worden, daß der Bundesrath sich über die Flottenvorlage schlüssig machen werde. Wie die „Magdeb. Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, hat aber bis jetzt eine Sitzung des Bundesrathes nicht stattgefunden. Ein Beschluß über die Vorlage ist vor Ende dieser Woche nicht zu erwarten. Wenn der Bundesrath seine Entscheidung getroffen hat, wird die Vorlage sogleich im Reichstage eingebracht werden.

— Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes der Deutschen Ostafrika-Linie, Ad. Woermann, hat an den Staatssekretär Grafen v. Bülow folgendes Danktelegramm gerichtet: „Ew. Excellenz gestatte ich mir im Namen der Deutschen Ostafrika-Linie aufrichtigen Dank für die so energische und erfolgreiche Vertretung ihrer Interessen zu sagen. Unter solchem Schutze wird sich die Deutsche Ostafrika-Linie sowie die gesamte deutsche Rhederei allen Konkurrenten zum Trotz kräftig weiter entwickeln können."

— Die Wiener „Neue Freie Presse" schreibt, sie habe sich bezüglich der im Budgetausschusse des deutschen Reichstages vorgebrachten Beschwerden gegen österreichisch-ungarische Postbeamte wegen Verletzung des Briefgeheimnisses an den General-Direktor des österreichischen Post- und Telegraphenwesens Sektionschef Neubauer und an den Vorstand der niederösterreichischen Post- und Telegraphendirektion Hofrath Kamler gewandt. Letzterer habe versichert, in seinem Amtsbezirke sei nichts vorgekommen, was die erhobenen Beschwerden rechtfertigen könnte, namentlich sei keine bestimmte Anzeige eingelaufen. Neubauer erklärte, die Wahrung des Briefgeheimnisses in Oesterreich beruhe nicht nur auf dem Vertrage des Weltpostvereins, sondern sie sei auch durch das Staatsgrundgesetz gewährleistet, dessen strenge Beobachtung er überwache. Er habe sich bereits an den Staatssekretär **v. Podbielski** mit dem Ansuchen gewendet, ihm das thatsächliche Beweismaterial, mit welchem die deutschen Reichstagsabgeordneten ihre Beschwerden begründen zu können glauben, zum Zwecke der Einleitung einer Untersuchung mitzutheilen. Es sei möglich, daß ein untergeordneter **Beamter** irgend eines Grenzpostamts sich eine Eigenmächtigkeit oder Willkür zu Schulden kommen ließ, dies entziehe sich der Kenntniß der Postverwaltung, solange keine Anzeige hierüber vorliege. Aber deshalb von einer Verletzung des Briefgeheimnisses durch österreichische Postbeamten zu sprechen, sei nicht zulässig und könne nicht unwidersprochen bleiben.

— Zu der am Freitag im Reichstag gehaltenen Rede Bülow's liegen nun eine Reihe von auswärtigen Preßstimmen vor und kann daraus gefolgert werden, daß in den neutralen Ländern die deutsche Behandlung der Frage über die Beschlagnahme von Schiffen überall Anerkennung findet. Aus England klingt das Echo freilich nicht ganz so freudig und freundlich. Doch finden sich auch Stimmen, die gerecht und würdig sich äußern. So giebt ein Artikel der „Pall Mall Gazette" der „Times" Unrecht, wenn letztere den Ton der Rede des Grafen v. Bülow beklagt. Man müsse die öffentliche Meinung Deutschlands berücksichtigen. Wäre der Fall umgekehrt gewesen, hätten deutsche Kriegsschiffe englische Postdampfer aufgebracht, so würde das auch in England Erregung verursacht haben. — Die „St. James Gazette" dagegen erhebt Einwendungen gegen die Schärfe und Strenge des Tones in der Rede des Grafen v. Bülow, und der „Globe" nennt Bülow's Sprache sehr ungewöhnlich und unfreundlich und weist darauf hin, daß ein britischer Postdampfer zur Zeit der Partei-Unruhen in Samoa von deutscher Seite angehalten und im Januar 1871 englische Kohlenschiffe in Rouen beschlagnahmt worden seien. Der „Standard" schreibt anmaßender: Selbst Bülow könne nicht immer die Gallerie ignoriren. Doch möge man verstehen, daß England sein Recht der Durchsuchung von Schiffen nicht aufgeben werde. England habe Deutschlands extravaganten Vorschlag zurückgewiesen. Die englischen Flottenoffiziere würden fortfahren, verdächtige Schiffe jeder Nationalität zu durchsuchen mit derjenigen Vorsicht, welche Bülow unnöthigerweise als fehlend bezeichnet habe. Die „New-Yorker Staatszeitung" schreibt über die Interpellation im Reichstage: „Es ist dem Grafen von Bülow wieder einmal gelungen, einen Ausgleich zwischen der Volksstimmung und den Erfordernissen einer auf das Praktische gerichteten Realpolitik herbeizuführen. Deutschland hat jetzt in dieser Frage vor den Vereinigten Staaten, da das Mehl immer noch nicht definitiv freigegeben ist, den Vorsprung."

Ausland.

In **Wien** wird das veröffentlichte Regierungsprogramm von der offiziösen und klerikalen Presse zustimmend, von den deutsch-liberalen Blättern dagegen äußerst zurückhaltend besprochen. Die „N. Fr. Pr." rügt, daß in dem Programm der Hinweis auf den verfassungsmäßigen Weg unterlassen wurde. Für die Deutschen in Oesterreich bleibe daher nichts anderes übrig, als, nach dem, was bisher alles geschehen, der Regierung mit Vorsicht zu begegnen.

Wie aus **Paris** gemeldet wird, hat der Herzog von Orleans alle Royalisten, welche am Komplottprozeß betheiligt waren, nach Yorkhouse geladen, wo am 25. d. M. großer Empfang stattfinden wird.

In **Spanien** legen die amtlichen Kreise einem Vorfall auf dem Friedhofe zu Abadiana (Biscaya) höhere Bedeutung bei. Man fand daselbst 34 Terzerole und 37 Remingtongewehre und brachte diesen Fund mit einer Verschwörung in Verbindung, es wurden der Pfarrer, der Todtengräber, der Organist und vier andere Personen eingekerkert. Es verlautet, daß auch ein ehemaliger Karlistengeneral verhaftet worden sei. Der Kriegsminister beorderte zwei Infanterie-Kompagnien nach Vergara, um jeder Ueberraschung vorzubeugen.

Der Streik in den Kohlenbezirken

nimmt immer größeren Umfang an und mit Recht befürchtet man einen großen Kohlenmangel. Im böhmischen Kohlenrevier beläuft sich die Zahl der bis jetzt im Ausstand befindenden Arbeiter auf mindestens 32 000. Der Kohlenvorrath dürfte in einigen Tagen erschöpft sein. — Die Schulen sind geschlossen worden und das Heizen in der elektrischen Station eingestellt. Der Koksverkauf wird verboten. In Dux werden Ruhestörungen befürchtet; die Gendarmerie wurde im ganzen Revier verstärkt.

Ein weiteres Telegramm meldet uns, daß der Streik ernste Dimensionen annimmt. Von heute treten sämtliche Kohlenarbeiter Böhmens in den Generalstreik ein. In Folge dessen stellen sämtliche Hüttenwerke der größeren Industrieunternehmungen wegen des Kohlenmangels den Betrieb ein. — Ferner wird gemeldet, daß auch 5000 Bergleute des sächsisch-thüringischen Braunkohlenreviers in die Lohnbewegung getreten sind. Sie verlangen 10 Prozent Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden täglich und Einschränkung der Frauenarbeit.

Von Prag aus gingen gestern Nachmittag zum Schutze der arbeitenden Bergleute drei Infanteriebataillone ins Kladnow- und Schlaner Ausstandsgebiet ab. Morgen gehen vier Bataillone in das Aussig-Teplitzer und das Dux-Brüxer Kohlenrevier ab. Die Behörden werden morgen Kundmachungen erlassen, durch welche den Arbeitslustigen polizeilicher und militärischer Schutz zugesagt wird.

Provinzielle Umschau.

Der Untersuchungsrichter beim königl. Landgericht in **Stargard** hat gegen den Kaufmann Otto Henski aus Falkenberg i. P., früher in Köslin, geboren 15. September 1871 in Königsberg i. Pr., welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, die Untersuchungshaft wegen betrügerischen Bankerotts verhängt. — In **Saleske** wurden der Briefträger Paeth und seine Tochter in der Wohnung todt aufgefunden. Die Todesursache ist völlig unbekannt und wird die eingeleitete Untersuchung hierüber näheren Anhalt geben.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 22. Januar. Die 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute gegen den Arbeiter Wilh. Bliesener aus Grabow, dem Betrug, Urkundenfälschung, Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beleidigung zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte hat sich im letzten Herbst geständlich mehrfach Betrügereien zu Schulden kommen lassen, indem er auf den Namen seines Vaters, eines wohlsituirten Gastwirths, bei Bekannten Anleihen von 6 bis 23 Mark aufwärts machte, obwohl ihm bekannt sein mußte, daß die Eltern ihm keine Geldmittel mehr gewähren würden. Oft spielte eine zerbrochene Wagenachse bei den Betrügereien eine Rolle, B. hatte dann „zufällig" kein Geld bei sich, um die Reparatur zu bezahlen, und der Schmied wollte nicht borgen. Die meisten der so angegangenen Leute fielen ohne Weiteres auf den Schwindel herein, nur einer war vorsichtig und verlangte eine Bescheinigung des Schmiedes, die der Angeklagte dann unter dem Beistande des Fleischergesellen Lehnacker herstellte. Das Erträgniß dieser Urkundenfälschung bestand in 14,50 Mark. Die Verhaftung des Angeklagten wurde schließlich veranlaßt durch eine von ihm in der Wohnung seiner Braut herbeigeführte turbulente Scene. Grund dazu gab eine Differenz in Geldangelegenheiten und B. ließ sich zu erheblichen Mißhandlungen hinreißen. Als später die Festnahme erfolgen sollte, beschimpfte B. die Polizeibeamten und setzte seiner Abführung erheblichen Widerstand entgegen. Das Gericht billigte dem Angeklagten, obwohl derselbe vorbestraft ist, hinsichtlich des sonst mit Zuchthaus bedrohten Verbrechens der schweren Urkundenfälschung mildernde Umstände zu und erkannte auf Gefängnißstrafe, bemaß diese jedoch auf 3 Jahre und 6 Monate. Der Angeklagte erklärte, sich bei dem Urtheil beruhigen zu wollen.

Stargard. Von dem hiesigen Schöffengericht wurde der Bremser Herm. Forkert aus Stettin zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, weil er für überführt erachtet wurde, den Versuch gemacht zu haben, auf einer Eisenbahnfahrt einem Mitfahrenden, dem Fuhrmann Schulz aus Stettin, während dieser schlief, das Portemonnaie zu entwenden.

— Nach dem Stempelsteuergesetz hat ein Hauswirth die Pflicht, die Versteuerung der während der Dauer eines Kalenderjahres in Geltung gewesenen Miethsverträge „spätestens innerhalb der Frist" bis zum Ablauf des Januar des darauf folgenden Jahres bei einer Steuerstelle zu bewirken. Das Kammergericht hatte sich, nach den „Bl. f. Rechtspfl." kürzlich in einem Falle, wo der Hauswirth wegen verspäteter Einreichung der Miethsverzeichnisse — diese geschah erst am 1. Februar — verurtheilt worden war, mit dem Charakter dieser „Frist" zu beschäftigen. Das Kammergericht hat ausgeführt, daß es sich hierbei nur um eine Frist mit bestimmtem Endtermin, nicht aber um eine nach Tagen, Wochen, Monaten oder Jahren bestimmte Frist handle. Demgemäß ende die Frist zur Versteuerung des Miethsverzeichnisses, auch wenn der 31. Januar ein Sonntag ist, mit dem Ende des Januar, nicht mit dem 1. Februar.

— Wie man aus Königsberg berichtet, wird der bekannte Rosengart'sche Mordprozeß demnächst noch ein Nachspiel haben. Gegen die beiden Zeuginnen Frau Zingran und Frau Busch, welche in der Affaire einen Meineid geleistet haben sollen, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden. Die Sache wird schon in der nächsten Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kommen. Es sind über 50 Zeugen geladen, darunter auch die damalige Angeklagte Frau Rosengart, welche jetzt mit dem Assessor Wolf verheirathet ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Januar. Für die Anbringung von Haus- (Privat-) Briefkasten und deren Leerung durch Postpersonal gelten folgende Bedingungen. Die Einrichtung geschieht auf Widerruf. Die Briefkasten sind im Innern der Häuser aufzustellen. Es kommen Kasten derselben Art zur Verwendung, wie sie im Orte als Straßenbriefkasten in Gebrauch sind. Der Theilnehmer darf einen Schlüssel zum Kasten nicht erhalten. Die Kasten werden für Rechnung der Postkasse beschafft und in Stand gehalten und bleiben Eigenthum der Postverwaltung. Für die Hergabe, Instandhaltung und Leerung der Kasten werden die Selbstkosten, mindestens aber im Ganzen 24 Mark jährlich für jeden Kasten erhoben. Anträge sind an die Postanstalten zu richten.

— Von den nach dem 11. Verzeichniß bei dem Reichstag eingegangenen Petitionen erwähnen wir die folgenden: die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin erklären ihre Zustimmung zu der Petition des Verbandes selbstständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands, betreffend Regelung des Verkehrs mit Dünge- und Kraftfuttermitteln und Verstaatlichung des chemischen Untersuchungswesens; weiter bitten dieselben, den Petitionen um Erhöhung des Zolles auf gesalzene Heringe keine Folge zu geben; der Ausschuß der deutschen Turnerschaft bittet um Abänderung des Reichs-Militärgesetzes (Verleihung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nur an genügend turnerisch vorgebildete Personen).

— Wenn die Staatsregierung sich in Bezug auf den Großschifffahrtsweg von Berlin nach Stettin trotz mancher wirthschaftlichen Gründe, welche für die Ostlinie sprachen, für die Westlinie entschieden hat, so liegt der Grund einer offiziösen Auslassung zufolge vornehmlich in den ungewöhnlich großen technischen Schwierigkeiten, welche die Ausführung der Ostlinie bieten würde. In Folge dieser mit den Geländeverhältnissen zusammenhängenden Schwierigkeiten würden die Kosten der Ostlinie so hoch werden, daß sie als ein wirthschaftlich gerechtfertigtes Unternehmen kaum mehr anzusehen sein dürfte. Es kommt hinzu, daß deren Ausführung scharfe Eingriffe in die Wasserwirthschaft der durchschnittenen Landestheile bedingen würde, welche für die Wasserabflußverhältnisse jener Gegenden unter Umständen verhängnißvoll werden könnten, während die von dem Kanalbau erwarteten Vortheile für die Wasserverhältnisse des Oderbruchs schwerlich zu erreichen wären. Unter diesen Umständen fällt bei der Erwägung der Gründe für und wider das Gewicht so entschieden für die Westlinie in die Wagschale, daß nothwendig dieser der Vorzug vor dem Konkurrenzunternehmen gegeben werden mußte.

— Nach der Zusammenstellung des kaiserl. Gesundheitsamts über den Stand der Thierseuchen war bis zum 15. Januar in der Provinz Pommern die Maul- und Klauenseuche in 24 Kreisen und 174 Gemeinden auf 340 Gehöften, davon kommen auf den Regierungsbezirk Stettin

---

An unsere Mitbürger!

Wie in den Vorjahren haben wir auch in diesem Jahre mit der Speisung derjenigen armen Schulkinder begonnen, die ohne Frühstück zur Schule kommen oder denen das warme Mittagessen fehlt. Für die uns zu diesem Zweck bisher gespendeten Mittel dankend, bitten wir alle Gönner und Freunde unserer Bestrebungen um weitere Unterstützung.

Die Unterzeichneten sowie die Ausgaben der hiesigen Zeitungen sind zur Annahme von Beiträgen, über deren Verwendung in gewohnter Weise öffentlich Rechnung gelegt werden wird, bereit.

Stettin, im Januar 1900.

Das Komitee für Ferienkolonien u. Speisung armer Schulkinder.

Stadtschulrath Dr. Krosta, Vorsitzender, Geh. Kommerzienrath Schlutow, Schatzmeister, Rektor Sielaff, Schriftführer, Sanitätsrath Dr. Bethe, Kaufmann Karl Friedr. Braun, Stadtrath a. D. Couvreur, Pastor prim. Friedrichs, Direktor Dr. Neisser, Oberregierungsrath Schreiber, Rektor Schneider, Wiemann, Direktor Professor Dr. Schuchardt, Kaufmann Greffrath, Kaufmann Tresselt.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von:

300 Fl. Bairischbier, 500 Liter Bairischbier in Fässern, 4500 kg weiße Bohnen, 80 kg Buchweizengrütze, 400 kg Koch-Butter, 200 kg Carbolsäure, 5 Tonnen Cement, 6000 kg Coaks, 4800 kg Erbsen, 800 Liter Essig, 100 kg Firniß, 50 kg Gerstengrütze, 8600 kg Gerstenmehl, 80 kg feine Graupen, 1600 kg gewöhnliche Graupen, 80 kg Hafergrütze, 5 cbm gelöschter Kalk, 150 kg Kienthеer, 5 kg Kümmel, 1000 kg Leinsamen, 1800 kg Linsen, 3 kg Lorbeerblätter, 1000 St. Mauersteine, 50 kg Nudeln, 1400 kg Petroleum, 12 kg Pfeffer, 3 kg Piment, 25 000 kg Rapskuchen, 1100 kg Reis, 100 kg Rüböl, 2800 kg Salz, 1100 kg Schmalz amerikanisch, 1000 kg Schmiedekohlen, 600 kg grüne Seife, 200 Flaschen Selterwasser, 300 kg Soda, 200 kg Steinkohlentheer, 30 Pack Streichhölzer, 20 kg Terpentinöl, 700 kg Viehsalz, 200 kg Wagenfett, 100 kg Weizenmehl, 1000 kg Weizenkleie

für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1900/01 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Dienstag, den 30. Januar 1900, Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Ueckermünde, den 12. Januar 1900.

Die Inspection der Provinzial-Corrections- und Landarmen-Anstalt.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von 300 l Bairisch-Bier, 300 Flaschen Bairisch-Bier, 1500 kg Bohnen, 150 rm Buchenklobenholz, 100 kg Buchweizengrütze, 400 kg Kochbutter, 50 kg Carbolsäure 100 %, 1500 kg Erbsen, 15000 kg Erdnußkuchen, 300 l Essig, 100 kg Firniß, 250 kg Hammelfleisch, 350 kg Kalbfleisch, 250 kg Rindfleisch, 180 kg Schweinefleisch, 1100 kg Gerstengrütze, 200 kg feine Graupen, 700 kg gewöhnliche Graupen, 100 kg Hafergrütze, 100 rm Kiefernklobenholz, 10 kg Kümmel, 1000 kg Linsen, 3 kg Lorbeerblätter, 90 kg Nudeln, 1400 kg Petroleum, 4 kg Pfeffer, 14 kg Piment, 1100 kg Reis, 400 kg Rindertalg, 60 kg Rüböl, 2000 kg Salz, 300 kg Schmalz, ungebraten, 5000 kg Schmiedekohlen, 500 kg grüne Seife, 150 kg Soda, 150 kg Syrup, 120 kg Thran, 10 kg deutschen Terpentinspiritus, 10 kg Terpentinöl, 75 kg Wagenfett, 400 kg Weizenmehl für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1900/01 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf

Dienstag, den 6. Februar 1900, Vormittags 11½ Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Bieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Neustettin, den 20. Januar 1900.

Die Inspektion der Provinzial-Korrektions- und Landarmen-Anstalt.

11 Kreise, 68 Gemeinden und 119 Gehöfte. Die Schweineseuche war in 4 Kreisen, 6 Gemeinden auf 6 Gehöften festgestellt, davon 3 Kreise, 5 Gemeinden und 5 Gehöfte im Regierungsbezirk Stettin.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 14. bis 20. Januar 3411 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Hierselbst hat sich ein Komitee gebildet, welches die Bildung einer Aktien-Gesellschaft zur Erwerbung und Erweiterung des Stettiner Thiergartens bezweckt und in einem Prospekt die Rentabilität des Unternehmens nachzuweisen sucht; darnach wird der Kaufpreis des Thiergartens wie er steht und liegt 256 000 Mk. betragen, während der wirkliche Werth des Grund und Bodens von dem gerichtlichen Taxator Herrn Th. Wohlfarth auf 364 150 Mark geschätzt ist, dazu kommt der Werth der Neubauten und Gartenanlagen mit 20 049 Mark. Auf Grund der Bücher ist die Jahreseinnahme auf 73 000 Mark, die Ausgabe auf 38 160 Mark veranschlagt, so daß ein Betriebsgewinn von 34 840 Mark verbleibt. Das Aktienkapital beträgt 186 000 Mark, davon sind unter der Hand sofort 50 000 Mark gezeichnet, so daß nur noch 136 000 Mark unterzubringen wären. Um mit Rücksicht auf das durchaus populäre Unternehmen eine größere Anzahl Interessenten daran zu betheiligen, sollen die Aktien in kleineren Stücken von je 300 Mark ausgegeben werden. Zeichnungen sind bis zum 15. Februar bei der Pommerschen landwirthschaftlichen Darlehnskasse anzumelden.

— Der Patriotische Landwehr-Verein beging am gestrigen Sonntag im Saale der Randower Molkerei eine Kaisers-Geburtstagsfeier. Nach einigen einleitenden Konzertstücken sprach die Tochter eines Mitgliedes einen der Feier des Tages entsprechenden Prolog und nahm darauf der Verein Aufstellung. Die Festrede, welche mit einem Kaiserhoch ausklang, hatte Herr Redakteur Köhler übernommen. Im weiteren Verlauf des Abends wurde fortgesetzt anregende Unterhaltung geboten, wobei besonders einige Bariton-Soli und ganz vorzügliche Reuter-Rezitationen lebhaften Beifall fanden. Den Schluß bildete ein Ball, welcher die Theilnehmer lange in schönster Stimmung vereint hielt. — Vom Zweigverein Stettin des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden wurde bereits am Sonnabend in den Räumen des Bellevue-Etablissements eine Kaiser-Geburtstagsfeier veranstaltet. Der eigentliche Festakt, dem Konzert im Saale voranging, begann um 8½ Uhr im Theater. Eingeleitet wurde derselbe durch Webers Jubel-Ouverture, dann folgten Prolog und Festrede, letztere gehalten von Herrn Eisenbahnsekretär Ender. Redner betonte, daß der Verband deutscher Militäranwärter und Invaliden eine seiner vornehmsten Aufgaben darin erblicke, die Liebe zu Kaiser und Reich zu pflegen, deshalb halte auch der hiesige Zweigverein darauf, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in möglichst glanzvoller Weise zu feiern. Das zu thun, sei ein gutes Recht der altgedienten Soldaten, die in dem obersten Kriegsherrn eine Verkörperung der höchsten Autorität erblicken. Nach einer kurzen Rückschau wies der Festredner hin auf die Forderungen, welche die nächste Zukunft stelle. Die gefestigte Macht des Reiches lasse erhoffen, daß wir fernerhin die Segnungen des Friedens genießen dürfen, um so nothwendiger sei die Bekämpfung des inneren Feindes, der unser deutsches Volksthum zu untergraben trachte. Die Rede klang aus in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das bei der ganzen Festversammlung freudige und begeisterte Aufnahme fand. Konzertvorträge und Theateraufführung füllten im Uebrigen den Abend aufs beste aus und endlich vereinigte der Tanz die zahlreichen Festgäste noch bis zu vorgerückter Stunde, wobei der Bewirthung durch den rührigen Inhaber des Bellevue-Etablissements, Herrn Restaurateur Schrauder, gebührende Anerkennung zu Theil wurde.

— Aus Anlaß des 50jährigen Amtsjubiläums des Herrn Amtsgerichtssekretärs, Kanzleirath Schmeling, fand am Sonnabend in Braeders Saal eine Festlichkeit statt, bei welcher dem Jubilar von seinen Amtsgenossen zahlreiche Ovationen dargebracht wurden.

— Bei dem hiesigen Oberlandesgericht fand am Sonnabend unter Vorsitz des Herrn Senatspräsidenten Wenzel ein Referendarexamen statt, die vier Rechtskandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden sämtlich.

— Wir haben schon mitgetheilt, daß Herr Dir. L. Resemann heute Newyork verläßt, um in Philadelphia noch einige Gastspiele mit seinem Ensemble zu geben. Noch in den letzten Tagen seines Newyorker Gastspiels am Germany-Theater hatte das Ensemble einen großen Erfolg mit Lindners „Bluthochzeit" zu verzeichnen, im Ganzen hat dasselbe 45 Stücke zur Aufführung gebracht, darunter 22 klassische Werke.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Johannes Werth wegen grober Gewaltthätigkeiten und der frühere Postbote Witt, der wegen Diebstahls und versuchter Brandstiftung von den Stargarder Behörden verfolgt wird.

* Die Hülfe der Sanitätswache wurde während der verflossenen Woche 28 Mal in Anspruch genommen, der Krankenwagen rückte 8 Mal aus, zuletzt am Sonnabend Abend um 11 Uhr nach der Galgwiese, woselbst man vor einem Hause den Arbeiter Julius Schröder bewußtlos aufgefunden hatte. In diesem Falle kam allerdings jede Hülfe zu spät, der Arzt konnte nur noch den wahrscheinlich in Folge von Krämpfen eingetretenen Tod des S. feststellen. Die Leiche wurde einstweilen dem städtischen Schauhause überwiesen. — In der Nacht zum Sonntag wurde in einer Kneipe ein Schlossergeselle mit Billardqueus und Bierseideln derartig mißhandelt, daß er zwölf offene Wunden am Kopfe davontrug. Auf der Sanitätswache wurde dem Verletzten ein Verband angelegt.

* Von einem Wagen des Spediteurs Böhm wurde ein Korb mit Wäsche und Kleidungsstücken, gezeichnet B 1, entwendet. Das Fuhrwerk hatte auf dem Hofe des Gasthauses „Zum schwarzen Adler" auf der Lastadie gehalten. — Aus der Schlafkammer eines Bäckergesellen im Hause Prutzstraße 11 wurden Kleidungsstücke im Werthe von etwa 60 Mark und aus dem Restaurant Breitestraße 7 ein neuer schwarzer Krimmerüberzieher gestohlen.

* Gesucht werden die Angehörigen des zu Neuendorf (Kreis Randow) am 8. Dezember 1875 geborenen Heizers Emil Friedr. Wilh. Voll. Derselbe fuhr auf dem Tönninger Dampfer „Annie", er ist laut hierher gelangter, behördlicher Anzeige am 8. Oktober vor. Js. in Sunderland durch einen Unfall zu Tode gekommen. Die hinterlassenen Papiere, Sachen und eine Baarschaft von einigen fünfzig Mark sind vorläufig der hiesigen Polizeidirektion abgeliefert worden.

* Gestern Abend veranstaltete der Bezirksverein Lastadie in den Räumen des Viehhof-Restaurants sein Winterfest, das überaus zahlreich besucht war. Die Festlichkeit, bestehend in Konzert der Jahnke'schen Kapelle und Tanz, nahm einen höchst gelungenen Verlauf. Während der Kaffeepause fand sich Gelegenheit zum Ausbringen der üblichen Toaste auf den Vorstand, den Verein und die Damen. Es war dies, soviel wir wissen, die erste gesellige Veranstaltung des Vereins, hoffentlich wird derselbe auch auf diesem Gebiet mit gleichem Erfolge weiter arbeiten.

Vermischte Nachrichten.

— Im Jähzorn, im Streit um eine nichtige Sache, hat gestern in Berlin ein hoffnungsvolles junges Leben unter Mördershand geendet. Von einem wuchtigen Messerstich in den Unterleib getroffen, starb gestern Nachmittag 3 Uhr auf der Unfallstation in der Brüderstraße der 27jährige Telegraphenarbeiter Stephan. Gestern Mittag gegen 2 Uhr saßen in der Restauration von Stephan, Niederwall- und Alten-Leipzigerstraßen-Ecke, einem Kellerlokal, der Schuhmacher Haase aus der Alten Leipzigerstraße 21, ein mürrischer, wegen seiner Grobheit und seines Jähzorns in der ganzen Nachbarschaft allgemein bekannter und gefürchteter Junggeselle, Anfang der vierziger Jahre, und trank sein Glas Bier. Am Buffet stand der Telegraphenarbeiter Stephan mit dem Wirthe plaudernd. Ein alter Bettler in dürftigster Kleidung, der über Hunger klagte, erhielt vom Wirth ein Stück Brod. Der Greis war müde und setzte sich ganz harmlos an den Tisch, an welchem der Schuhmacher Platz genommen hatte. Haase musterte mit verächtlichen Blicken sein vis-à-vis und rief laut zum Wirth hinüber: „Na, der könnte auch woanders sein Bettelbrod essen," worauf der Telegraphenarbeiter erwiderte: „Lassen Sie doch den alten Mann hier sitzen, das wird Ihnen doch nichts schaden!" — Allmälig wurde der Wortwechsel immer heftiger, wenige Schimpfworte flogen hinüber, herüber — plötzlich, ehe noch jemand etwas davon ahnen konnte, sprang der Schuhmacher auf, griff nach seiner Rocktasche und stürzte auf den Telegraphenarbeiter zu. Mit wuchtigem Stoß rannte er seinem Gegner ein scharfes Schustermesser in den Unterleib und zog das Mordwerkzeug von unten herauf durch die tiefe Wunde. Mit dem Schrei: „Ich bin gestochen" wankte der Getroffene zur Thür, die Treppen hinauf, auf die Straße. Ein breiter Blutstrom ergoß sich aus der Wunde. Auf der Straße stürzte Stephan zusammen, und bald versammelte sich um ihn eine große Menschenmenge, die sich eifrigst des Verwundeten annahm. Der Wirth kam aus seinem Lokal und die Einzelheiten der Unthat verbreiteten sich schnell von Mund zu Mund — überall eine tiefe Entrüstung hervorrufend. Ruhig, als ob nichts geschehen sei, trat Haase auf die Straße und wollte seines Weges gehen, als einer der Umstehenden rief: „Da geht er ja, der Kerl!" Sofort wurde der Mörder von nervigen Fäusten gepackt und trotz seines Widerstandes zur Polizeiwache geführt, während andere Leute den Verwundeten langsam nach der Unfallstation in der Brüderstraße überführten. Wenige Minuten, nachdem man Haase in das Wachtlokal gebracht hatte, kam auch schon die Kunde, daß Stephan den furchtbaren Verletzungen erlegen sei. „Ach nee," meinte lächelnd der Mörder, „det kann wohl nicht sind." Und in dieser gleichgültigen Stimmung blieb er.

— Das dreijährige Töchterchen des Hausdieners Hentschel in Berlin, Friesenstraße 22, hat gestern Mittag den Tod in den Flammen gefunden. Die Frau pflegte in den Vormittagsstunden eine Aufwartestelle zu versehen, während ihr Mann in einer Fabrik beschäftigt ist. Auch gestern Vormittag war Frau Hentschel wieder außer dem Hause thätig, während ihr Mann erst gegen Mittag die Wohnung verließ, und die beiden Kinder, einen fünfjährigen Knaben und ein dreijähriges Töchterchen, wie gewöhnlich, in der Küche einschloß. Etwa um 12 Uhr bemerkten gegenüber wohnende Nachbarn, daß am Küchenfenster der Hentschel'schen Hofwohnung Flammen an den Gardinen emporloderten. Man stürzte die Treppen hinauf und erbrach die Korridorthür. Weinend kam der Knabe den Rettern entgegen, und zeigte nach der Küche, wo sich den Eindringenden ein herzzerreißendes Bild darbot. Nahe der Küchenthür lag halb verkohlt, noch qualmend, der kaum erkennbare Körper des Mädchens. Aber noch lebte die arme Kleine. Man brachte sie schnell nach dem Krankenhause am Urban, wo sie jedoch schon nach wenigen Minuten ihren furchtbaren Leiden erlag. Wie der Knabe erzählt, hatte das Schwesterchen einen Lappen in den Ofen gesteckt und ihn dann brennend wieder herausgezogen. Die Kleider des Kindes fingen Feuer und theilten sich, da es nach dem Fenster lief, den Gardinen mit. Der Brand konnte noch vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht werden. Herzzerreißend war der Jammer der Eltern, als sie von dem schweren Verlust, der sie betroffen, erfuhren.

— In Barkelsby bei Eckernförde wurde im Jahre 1898 die Händlerin Möller ermordet, jetzt erst ist in die Sache Licht gekommen und als Mörder der Ehemann der Ermordeten festgenommen.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 22. Januar. Die Zahl der Freiwilligen, welche sich bei der hiesigen Transvaalgesandtschaft bisher aus aller Herren Länder angemeldet, steigt täglich derart, daß damit ein ganzes Armeekorps aufgestellt werden könnte. Die Gesandtschaft lehnt jedoch grundsätzlich jede Anwerbung ab, um die belgische Neutralität nicht zu verletzen.

Amsterdam, 22. Januar. Hier fand eine große Volkskundgebung zu Gunsten der Buren statt, woran Tausende Theil nahmen. Die Subskription hat eine Höhe von 1½ Millionen Gulden erreicht.

London, 22. Januar. Die Stadt befindet sich neuerdings in fieberhafter Aufregung. Während des gestrigen ganzen Tages ergoß sich eine Völkerwanderung nach dem Kriegsministerium, um die offiziellen Depeschen zu lesen. In Folge der Meldung von Clerys Vordringen hält man die Buren schon auf der ganzen Linie für geschlagen. In ernsten militärischen Kreisen ist man aber beunruhigt durch Bullers Depesche von einem Verlust von 289 Mann, wobei noch die Todten fehlen. Man befürchtet, die Buren hätten die Engländer geschwächt, worauf sie nach ihrer Taktik auf stärkere Positionen zurückgewichen seien, wo die englische Streitmacht ins Gedränge kommen könnte.

Die mit Mehl beladene Bark „Marie" ist als Prise vom Kreuzer „Philomel" nach Durban eingebracht worden.

Gestern Abend 6 Uhr waren im Kriegsamt keine Telegramme eingelaufen über die jedenfalls schon begonnene Schlacht jenseits des Tugelaflusses. Die Zahl der Neugierigen war gestern außerordentlich groß, da jeden Augenblick Telegramme erwartet wurden.

In der Umgebung Salisburys und Chamberlains ist man über den Ausgang der ersten Eröffnungssitzung im Unterhause voller Zuversicht über die Majorität der Regierung im Parlament, obwohl durch die Abwesenheit von 20 Abgeordneten, welche sich augenblicklich in Südafrika befinden, die Regierungspartei geschwächt sein dürfte.

London, 22. Januar. Wie Privatmeldungen berichten, ist General Warren im Avanciren begriffen. Der Rückzug der Buren über den Vanrenenpaß soll abgeschnitten sein und die Entsetzung von Ladysmith wird wahrscheinlich heute erfolgen.

Telegraphische Depeschen.

London, 22. Januar. Spiermannsfarm, 20. Januar, 7 Uhr 35 M. Abends. General Warren ist den ganzen gestrigen und heutigen Tag mit den Buren in Berührung gewesen. Er hat eine Stellung von mehr als vier Meilen Ausdehnung besetzt; dieselbe befindet sich westlich von der Trichart-Furt. Unsere Geschütze haben an den östlich gelegenen Hügeln Stellung genommen. Die Verschanzung des Feindes besteht hauptsächlich in Steinwällen, die sich in einem Halbkreise ausdehnen. Wir haben das Feuer ½8 Uhr früh begonnen, der Feind antwortete mit Gewehrfeuer. Um 11 Uhr drang das Regiment von York, dann das Lancaster- und die Brigade des Generals Hart gegen die rechte Flanke des Halbkreises vor. Das Feuer war sehr heftig, wir drangen bis 500 Meter an den Feind heran. Es wurde alsdann Befehl gegeben, das Feuer einzustellen, da es mittlerweile Nacht geworden. Wir biwakiren vor dem Feinde.

London, 22. Januar. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen die Verluste der am Sonnabend getödteten und verwundeten Offiziere. Unter denjenigen, welche lebensgefährlich verletzt worden sind, befindet sich der Oberst Hamilton, der Kommandant Max Gregor und die Leutnants Baron, Blount. Das Lancaster-Regiment hat am meisten gelitten, aber auch die Verluste des irländischen Regiments sind bedeutend.

London, 22. Januar. „Morningleader" erklärt, es sei im Interesse Englands, den Krieg zu beendigen, um auf diese Weise einen furchtbaren Rassekrieg in Südafrika zu verhindern.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Januar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 5095 Rinder, 1225 Kälber, 8364 Schafe, 8256 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 56; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; c) gering genährte 49 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 51; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 46. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 75 bis 78; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 68; c) geringe Saugkälber 50 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 48. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 63; b) ältere Masthammel 55 bis 59; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47 bis 52; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 47 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 44 bis 46; d) gering entwickelte 40 bis 43; e) Sauen 41 bis 43; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:
Das Rindergeschäft wickelte sich im Ganzen schleppend ab; junge, schwere Stiere und gute Bullen, knapp, waren bald vergriffen; es bleibt Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend; es wird kaum ausverkauft. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; kleiner Ueberstand verbleibt. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 22. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 140,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 116,00 bis 122,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 135,00, Hafer 122,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 140,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 116,00 bis 120,00, Kartoffeln 40,00 bis 44,00 Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 144,00 bis 146,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 118,00 bis 132,00, Kartoffeln 56,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 144,00, Gerste 135,00, Hafer 118,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 129,00 bis 132,00, Weizen 138,00 bis 155,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 119,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00, Weizen 139,00, Gerste —,—, Hafer 120,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 130,00, Weizen 138,00, Gerste —,—, Hafer 119,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 125,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 20. Januar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 143,00, Weizen 148,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 142,00 bis 145,00, Gerste 122,00 bis 136,00, Hafer 114,00 bis 117,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 154,75 Mark, Weizen 169,00 Mark.
Liverpool: Weizen 171,50 Mark.
Odessa: Roggen 144,50 Mark, Weizen 165,75 Mark.
Riga: Roggen 142,50 Mark, Weizen 161,00 Mark.

Magdeburg, 20. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,75 G., 9,82½ B., per Februar 9,75 G., 9,80 B., per März 9,77½ G., 9,80 B., per April 9,80 G., 9,82½ B., per Mai 9,85 G., 9,90 B., per Oktober-Dezember 9,35 G., 9,40 B. Stimmung: stetig.

Bremen, 20. Januar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 32¼ Pf., Armour shield in Tubs 32¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 32½—32¾ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 23. Januar.
Mildes, meist trübes Wetter mit vielfachen Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 22. Januar. Im Revier 5,21 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Conrad Orbach [Kolberg]. Eine Tochter: Rathsherr Maß [Stralsund].
Verlobt: Frl. Ella Zimmermann mit dem Landwirth Herrn Willy Horst [Grimmen-Bartmannshagen].
Gestorben: Max Blessin, 8 J. [Pyritz]. Franz Suhr [Ahrendsee]. Förster Wilhelm Dumke, 52 J. [Kolberg]. Landbriefträger Wilhelm Lange, 30 J. [Anklam]. Otto Bütow, 31 J. [Pelsin]. Carl Zietlow, 65 J. [Stolp]. Buchhalter Wilhelm Jaeger, 37 J. [Stolp]. Aug. Louise Braemer geb. Kasiske [Lauenburg]. Antonie Hasenkamp geb. Teichs, 82 J. [Berlin]. Anna Biederstädt, 17 J. [Stralsund]. Caroline Neumann geb. Strohmeier, 71 J. [Stralsund].

Berliner Börse

vom 20. Januar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,70 B
Brüssel	8 Tg.	81,25 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,95 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,00 G
London	8 Tg.	20,465 G
"	3 Mt.	20,30 G
Madrid	14 Tg.	63,75 G
New-York	visto	4,2025 B
Paris	8 Tg.	81,30 B
"	2 Mt.	80,75
Wien	8 Tg.	84,55 G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,90
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	213,25 G
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,48 G
20-Francs-Stücke	16,25 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,195 G
Belgische "	80,95 G
Englische "	20,425 G
Französische "	81,40 G
Holländische "	169,90
Oesterr. "	169,40 B
Russische "	216,35
" Zollcoupons	324,10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk 1 Guld. holl. W. = 1,70 Mk 1 Goldrubel = 3,20 Mk 1 Dollar = 4,20 Mk 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk 1 Rubel = 2,16 Mk

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,90 G
" " "	3½	98,90
" " "	3	88,90
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	98,50 G
" " "	3½	98,50
" " "	3	89,00 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	96,00 B
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95 B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	94,30 B
Posener "	3½	93,60 G
" "	3	84,50
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
" "	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	118,30 G
" "	4½	111,20
" "	4	106,70 B
" "	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,40
" "	3	85,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	95,60
Ostpreußische "	3½	94,20
" "	3	85,70 G
Pommersche "	3½	97,00
" "	3	86,10
Posensche 6--10 "	4	101,40
" Serie C. "	3½	94,20 G
" "	3	85,70 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	94,40 B
" "	3	86,00 G
Schlesische, alte "	3½	—,—
" A. C. D. "	3½	95,70
" "	3	87,10
Schlesw.-Holst. "	4	103,25 G
" "	3½	94,10 G
" "	3	85,40 G
Westfälische "	4	103,25 G
" "	3½	94,50 B
" "	3	86,40
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,70 G
" "	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,80 G
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	100,90 G
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,90 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	101,30 G
" "	3½	95,30 G
Posensche "	4	100,90 G
" "	3½	94,30 G
Preußische "	4	101,00 G
" "	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,30 G
" "	3½	94,25 G
Sächsische "	4	100,90 B
Schlesische "	4	100,90 B
" "	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	100,90 G
" "	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,80
Augsburger	—	25,30 B
Bad. Präm.-Anl.	4	140,50
Bayer "	4	169,50
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker " " "	3½	129,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,80

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,50
" innere	4½	70,90
Barletta Loose	—	22,60 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	84,25 G
Chinesische "	5½	101,00 G
" 1895 "	6	103,60 G
" 1896 "	5	97,25 B
" 1898 "	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	64,90
Griechen m. Cp.	5	39,50 G
" Mon.	4	39,60 G
" (Pir. Lar.)	5	47,20 G
Italien. Rente	4	93,80 G
Lissabon. Stadt	4	67,80 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,20 G
" Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,30 B
" Papier- "	4⅕	99,10
Oester. Silber-Rente	4½	98,10 G
" Credit- "	—	344,50
" 1860er L.	4	140,20 G
" 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,20
" Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
" " " 1866	5	271,00
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
" amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	99,00 B
" Kronen-R.	4	95,20 B
" Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,80 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
" " 14	3½	92,25 G
" " 16. 17	4	99,50 G
" " 18	4	100,25 G
" unk. 1900 19	3½	92,00 G
" " 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,2[illegible] B
" " " " II.	3½	109,40 G
" " Pfandbr.	3½	93,50
" " "	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	115,75 G
" "	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,50
" " "	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50 G
" "	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00 G
" Präm. Pf.	4	134,90 G
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	3½	93,50 G
" "	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,50 G
" " 9	3½	93,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
" " 11. 12	4	101,00 G
" "	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,50 G
" " 1909	4	100,50 G
" " Com.	3½	93,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" " "	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,30 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,40 G
Sächsische	3½	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	94,00 G
" "	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	128,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	135,25 B
Brölthaler	94,80
Crefelder	105,25 G
Dortmund G. Ensch.	186,25 G
Eutin-Lübeck	62,75 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	154,50
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	89,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	129,25 G
Breslau-Warschau	96,90 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	112,60 G
Ostpr. Südbahn	112,00

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,50 G
Allgem. Deutsche	135,50
" Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	234,75 G
Bochum-Gelsenk. Str.	165,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	182,00 G
" Straßenbahn	303,50 G
Electr. Hochbahn	119,80 G
Gr. Berliner Straßenb.	223,00 G
Hamburger "	184,50
Magdeburger "	154,00
Stettiner "	154,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		—,—
Braunschweiger		—,—
" Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		89,20 B
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 B
Breslauer Rhederei	122,75 G
Chinesische Küstenfahrer	80,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,25 B
Hansa, Dampf.	168,90 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	81,50 G
Nordd. Lloyd	126,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,50 G
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,30 G
Bergisch-Märkische	152,00 G
Berliner Bank	115,60 G
" Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,50 B
Breslauer Diskont	117,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	120,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	142,00 G
Deutsche Bank	208,00 B
" Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	193,75 B
Gothaer Grundkred.	123,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	151,25 B
Hannoversche	127,75 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	104,30 G
Königsberger V.-B.	115,50 G
Leipziger Bank	170,70 B
" Credit	196,75 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
" Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	126,00 G
" Hypothek.	191,00 G
" Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,75 G
Mitteld. Bodencr.	108,25 G
" Credit-Bank	114,50 G
Nationalbank i. D.	146,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	23,00 G
" Grundkredit	92,60 B
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,75 G
Pr. Bodencr.-Bk.	136,80 G
Pr. Central-Bod.	163,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,75 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,10 G
Westdeutsche Bank	126,00 G
" Bodencred.	112,60 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	121,00 G
Bockbrauerei	188,60 G
Böhm. Brauhaus	224,00 G
Patzenhofer	247,00 G
Pfefferberg	246,90 G
Schöneberg Sch.	189,75 G
Schultheiß	253,60 G
Bochumer	210,00 G
Germania Dortmund	193,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,75 B
Allgem. Berl. Omnibus	236,75 G
Allgem. Elektricitäts-G.	257,40 G
Aluminium-Industrie	159,50 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	1[illegible]5,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	216,50 B
" Packetfahrt	[illegible]96,25 G
Berzelius Bergwerk	125,50 G
Bielefeld, Masch.	275,50 B
Bismarckhütte	310,75 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,50 G
" Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	163,00 G
Braunschw. Kohl.	144,75 G
Bredower Zuckerfabrik	69,00 G
Chem. Fabrik Buckau	84,75 G
Concordia, Bergbau	308,25 G
Dtsch. Gas-Glühlicht	313,00 G
" Spiegelglas	149,75
" Steinzeug	313,00 G
" Waffen u. M.	271,60 G
Donnersmark-Hütte	238,00 G
Dortmund Union C.	131,40 G
Dynamite Trust	158,75 G
Egest. Salzwerke	138,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	254,25 G
" Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. El[illegible] Werke	141,25 G
Hannov. [illegible] St.-B.	112,25 G
Hannov. Masch. St.	375,50 G
Hibernia	218,30 B
Hirschberg Leder	150,80 G
" Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	389,00 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann, Stärke	175,00 G
Hoffmann. Waggonf.	282,00 G
Ilse, Bergw.	147,80 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
" " St.-Pr.	350,00 B
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	260,25 G
L. Löwe u. Co.	398,00 G
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
" Baubank	104,50
" Bergwerk	485,10 G
" " St.-Pr.	—,— G
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	148,00
Norddeutsche Eiswerke	79,20 G
" Gummi	—,— G
" Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Kohle	227,75 G
Oberschles. Cham.	178,00 G
" Eisenb.-Bedarf	132,80 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Kokswerke	172,75 B
" Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,00 G
Osnabrücker Kupfer	129,50 G
Phönix, Bergwerk	192,25
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	220,10
" Metallw.	205,10 G
" Stahlwerke	221,50
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	131,25 G
Sächsische Guß.	282,50 G
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	350,00 G
" Gasgesellschaft	—,— G
" Kohlenwerke	48,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 G
" Portl. Cement	237,00 G
Siemens u. Halske	179,00 G
Stettin Bred. Portl.	208,00 G
" Cham.	380,00 G
" Elektr.-Werke	154,00 B
" Vulkan B.	271,00 G
" " St.-Pr.	265,50
Stoewer, Nähmaschin.	125,50 G
Stolberger Zink	118,10 G
" St.-Pr.	176,50 G
Strals. Spielkarten	126,50
Union Chem. Fabrik	165,00 G
Union Electric.	159,0[illegible] G
Victoria Fahrrad	100,60 G